

BUDAPESTER BEITRÄGE ZUR GERMANISTIK  
Schriftenreihe des Lehrstuhles für deutsche  
Sprache und Literatur der Loránd-Eötvös-Universität

15

BEITRÄGE ZUR HISTORISCHEN LEXIKOGRAPHIE  
Vorträge und Aufsätze zur mhd. und frnhd. Lexikographie

Herausgegeben von  
Vilmos Ágel, Rainer Paul und Lajos Szalai

Budapest

1986

Budapester Beiträge zur Germanistik

Herausgegeben von Antal Mádl

Technische Redaktion: Lajos Szalai

Verantwortlicher Herausgeber: A. Mádl, Budapest V.

Pesti Barnabás u. 1.

Herstellung: Druckerei der Zentralen Museumsdirektion

Budapest, VIII., Könyves Kálmán körut 40.

HU ISSN 0138-905X

Készült a Központi Muzeumi Igazgatóság Sokszorosítóüzemében  
500 példányban

Felelős Kiadó: Dr. Pölöskei Ferenc

Felelős Vezető: Mészáros János

Copyright: Ágel/Paul/Szalai, 1986

## INHALT

Vorwort.....	5
Wolfgang Bachofer: Die Arbeitsstelle des Mittel- hochdeutschen Wörterbuchs am Germanischen Seminar der Universität Hamburg.....	7
Wolfgang Bachofer: Probleme bei der Überarbeitung von Lexers Mittelhochdeutschem Taschenwörter- buch.....	15
Oskar Reichmann: Das Frühneuhochdeutsche Wörterbuch. I: Gegenstand und Quellengrundlage.....	21
Robert R. Anderson/Ulrich Goebel/Oskar Reichmann: Das Frühneuhochdeutsche Wörterbuch.II: Der Artikelaufbau.....	47
Oskar Reichmann: Das Frühneuhochdeutsche Wörterbuch. III: Die Aufbereitung semasiologischer Sprach- stadienwörterbücher vorwiegend unter onomasio- logischem Aspekt.....	83
Karl Mollay: Das Wörterbuch des Frühneuhochdeutschen in Ungarn.....	111
István Bariska: Die Archivbasis der frühneuhoch- deutschen Lexikographie in einer westungari- schen Kleinstadt - Kőszeg/Güns.....	123
Rainer Paul: Überlegungen zu den Grundlagen des 'Wörterbuchs des Frühneuhochdeutschen in Ungarn' /WFU/.....	129
Vilmos Ágel: /Historisches/ Valenzlexikon als Spe- zialfall der /historischen/ Lexikographie.....	147

/Historisches/ Valenzlexikon als Spezialfall der /historischen/ Lexikographie

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, einen Beitrag

- zur Feststellung des Status des Valenzlexikons und
- zur Klärung der theoretischen Unterschiede zwischen Valenzlexikon und historischem Valenzlexikon

zu leisten.

1.1. In dieser Arbeit meint Valenz immer die syntaktische Valenz des Verbs. Sie ist die Fähigkeit des Verbs, bestimmte Satzglieder konstitutiv an sich zu binden.

1.2. Unter "historisch" verstehen wir in Anlehnung an Reichmann /1984, 460/

- eine auf die Entwicklung von Subsystemen früherer und gegenwärtiger Synchronien<sup>1</sup> bezogene /=diachrone/ und
- eine den Entwicklungsaspekt durch synchrone Gesichtspunkte ersetzende Betrachtungsweise ausschließlich früherer Sprachstufen.

1.3. Da sich dieser Aufsatz für die speziellen Probleme bei der Erstellung historischer Valenzlexika interessiert, behandelt er alles unter dem Blickwinkel der historischen Valenztheorie.

## 2. Sonderstellung des /historischen/ Valenzlexikons

2.1. Die meisten Wörterbücher /zur Typologie s. Reichmann, 1984, 461ff./ wollen die Gesamtheit der Wörter einer oder mehrerer Erscheinungsformen eines oder mehrerer Sprachstadien erfassen, wobei sie traditionell auch Kategorialem- und Morphemwörter /zur Einteilung s. Coseriu, 1972, 80/ aufnehmen, deren Behandlung eigentlich in die Grammatik gehört. Grammatische

Reflexionen kommen in ihnen nur vereinzelt und mittelbar -durch Beispielsyntagmen und/oder- Sätze vor. Daraus resultiert das folgende Paradoxon: Da Valenzlexika notwendigerweise nur Lexemwörter behandeln /deswegen sollten sie Lexika und nicht Wörterbücher heißen/, sind sie ihren Lemmata nach -außer den wortartbezogenen Lexika- der einzige Wörterverzeichnisstyp /ich vermeide absichtlich den Terminus Wörterbuch/, der den Namen Lexikon verdient und so mit vollem Recht zum Kompetenzbereich der Lexikographie gehört. Andererseits müßte man dem Valenzlexikon die Benennung Lexikon absprechen, weil die lemmatischen Lexemwörter nur ein "notwendiger Vorwand" sind, um syntaktische Untersuchungen anstellen und schließlich zu Satzstrukturen vorstoßen zu können.

2.2.1. Im Valenzlexikon bedingen Syntax und Semantik einander /aber s. 1.1/. Ihr theoretischer Status ist unterschiedlich /s. die 6 Stufen in: Helbig, 1983/; sie bilden jedoch ein Kontinuum, in dem zwar theoretisch Einschnitte /Stufen, Ebenen/ bestimmt werden können, die aber praktisch eine untrennbare Einheit bilden. Durch das Verflechten von Syntax und Semantik entsteht der Mischcharakter des Valenzlexikons: ein semasiologisches Lexikon, das Satzstrukturen aufdeckt, deren Elemente semantisch beschrieben werden /können/.<sup>2</sup> Dieses Bild weist auch auf die Diskontinuität der semantischen Analyse hin. Sie erscheint nämlich als Ausgangspunkt - semantische Charakterisierung des Valenzträgers - und als Abschluß - semantische Charakterisierung der Ergänzungen - in der Valenzanalyse eines Verbs.

Der Status der beiden semantischen Analysen ist jedoch grundverschieden: die erste beschreibt Elemente einer Ebene, die der syntaktischen zugrundeliegt, sie kann also nicht wegbleiben; mit Hilfe der zweiten werden die konstitutiven Satzglieder grob charakterisiert, ihr Weglassen oder Beibehalten also wird dem Verfasser des Lexikons überlassen /s. den Unterschied zwischen KVL und WDV/.

2.2.2. In einem traditionellen Wörterbuch hat die Grammatik

keinen theoretischen Status. Die Aufnahme von Morphem- und Kategoriebwörter in das Wörterbuch erfolgt aus praktischen Gründen bzw. aus Tradition. Die Angabe von Beispielsyntaxen und/oder -Sätzen dient der Erläuterung der Sememe /zu Semem und Sem s. Schifko, 1975, 34ff./.

2.3.1. Aus 2.2 folgt ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen Valenzlexika und traditionellen Wörterbüchern. Ein adäquates Valenzlexikon kann nur nach einer adäquaten Sememabgrenzung erstellt werden, weil diese die Voraussetzung für die Gewinnung adäquater Satzstrukturen ist. Dies impliziert, daß es bisher keine adäquaten Valenzlexika gibt und daß es sie solange nicht geben kann, solange ein entsprechendes Seminventar, mit dem alle Sememe einer Sprache beschrieben werden können, nicht zur Verfügung steht /dazu Schifko, 1975, 50/.<sup>3</sup> Die bisherigen Valenzlexika können also nur als hypothetische gelten, was keineswegs bedeutet, daß ihnen ihr Existenzwert abgesprochen werden dürfte.

2.3.2. Das Problem der Abgrenzung von Sememen /dazu Anderson; Goebel; Reichmann, 1985, 268ff./ erscheint bei den traditionellen Wörterbüchern in einem ganz anderen Licht. Einerseits wird die semantische Analyse der Signifikate dadurch entlastet, daß hier Semantik nicht als diskontinuierlicher Bestandteil des oben erwähnten Kontinuums /2.2.1/ auftritt. Andererseits besteht die Gefahr - wie auch beim Valenzlexikon -, daß man Semaseme, Sememe und Sememvarianten /Definitionen s. Reichmann, 1985, 268/ voneinander nicht trennen kann und ihnen deshalb Sememstatus zuspricht. Diese Gefahr ist jedoch beim traditionellen Wörterbuch insofern folgenschwächer, als nur eine Unterdifferenzierung - d.h. wenn einem Semasem Sememstatus zugeordnet wird - die Adäquatheit des Wörterbuchs gefährdet. Die Verwechslung von Einheiten des Systems /=Sememe/ mit Einheiten der Norm /Sememvarianten/<sup>4</sup> ist zwar ein theoretischer Fehlgriff, sie hat aber keine schwerwiegenden theoretischen Folgen /höchstens eine Überdifferenziertheit der onomasiologischen Felder, eine höhere Anzahl der angegebenen

antonymischen Beziehungen usw./ und schadet dem praktischen Wert des Wörterbuchs nicht.

### 3. Valenzlexikon vs. historisches Valenzlexikon

Die grundlegenden Unterschiede zwischen einem Valenzlexikon und einem historischen Valenzlexikon /die Definition von "historisch" s. unter 1.2/ möchte ich mit Hilfe von zwei Gesichtspunkten erfassen:

- über die Basis des Urteil<sub>g</sub>vermögens des Sprechers/Lesers über die Grammatikalität von Sätzen und
- über den Status von Satzformen/-strukturen/-mustern und Satzbauplänen /die Definitionen s. 3.2.1./

3.1. Der Sprecher/Leser beurteilt die Grammatikalität der Sätze entweder

- auf der Basis der K o m p e t e n z

oder

- auf der Basis einer E r s a t z k o m p e t e n z.

3.1.1. Der Verfasser eines Valenzlexikons /=ein Muttersprachler/ kann sich sowohl auf die eigene Kompetenz, d.h. eine unbewußt erworbene Fähigkeit, über die Grammatikalität von Sätzen Urteile bilden zu können<sup>5</sup>, stützen, als auch andere Muttersprachler heranziehen.

3.1.2. Der Verfasser eines historischen Valenzlexikons /egal, ob Muttersprachler oder nicht/ kann/muß auf eine bewußt erworbene Fähigkeit, Sätze segmentieren und sie als grammatikalisch identifizieren zu können, auf die sog. Ersatzkompetenz<sup>6</sup> bauen. Der Status der Ersatzkompetenz im Rahmen der historischen Syntaxforschung ist vergleichbar mit dem der Kompetenz auf ausgewählten Gebieten /s. Juhász, 1985, 249/ im Zweitspracherwerb, obwohl natürlich die Wege, auf denen man in den Besitz dieser Kompetenzen gelangt, verschieden sind.

3.2.1. Die Behandlung des zweiten Gesichtspunktes setzt die Unterscheidung und Definition der "Quadriga" Satzform-Satzstruktur- Satzmuster-Satzbauplan<sup>7</sup> voraus:

- Unter einer Satzform verstehe ich ein um ein Semem eröffnetes syntaktisches Gerüst von konstitutiven und freien Satzgliedern in einem Text<sup>8</sup>.
- Eine Satzstruktur ist ein um ein Semem eröffnetes syntaktisches Gerüst von konstitutiven Satzgliedern in einem Text<sup>8</sup>.
- Als ein Satzmuster fasse ich ein mehreren Sememen zugrundeliegendes syntaktisches Gerüst von konstitutiven Satzgliedern in einem Text auf.
- Ein Satzbauplan ist die Gesamtheit derselben Satzmuster einer Synchronie<sup>1</sup>.

3.2.2. Untersuchen wir den Status der Satzstrukturen, müssen wir vom homologen Wert der /hypothetischen/ Sememe ausgehen. Sie erweisen sich sowohl im Valenzlexikon als auch im historischen Valenzlexikon als Einheiten des Systems. Je nachdem aber, ob die Analyse auf der Basis der Kompetenz oder der Ersatzkompetenz vor sich geht, geschieht die Abgrenzung der Sememe aufgrund von

- S a t z f o r m e n  
oder aufgrund von
- e r s c h l o s s e n e n S a t z f o r m e n .

3.2.3.1. Der Verfasser eines Valenzlexikons geht von Satzformen aus, die als Einheiten der Norm einzustufen sind, da er okkasionelle und individuelle Satzformen in die Analyse nicht einbezieht.

3.2.3.2. Nach der Anwendung verschiedener operationaler Verfahren und der Befragung der Muttersprachler kommt er zu h y p o t h e t i s c h e n S a t z s t r u k t u r e n, wobei "hypothetisch" darauf hinweist, daß diesen hypothetische Sememe zugrundeliegen. Die Satzstrukturen betrachte ich als minimale Einheiten der Norm.

3.2.3.3. Da die Erstellung eines Valenzlexikons nicht textgebunden vor sich gehen muß<sup>9</sup>, kommt dem Satzmuster kein theoretischer Status zu. Wir können nur von h y p o t h e t i s c h e n S a t z b a u p l ä n e n sprechen. Diese sind -



genauso wie die hypothetischen Sememe - Einheiten des Systems.

3.2.4.1. Der Verfasser eines historischen Valenzlexikons geht demgegenüber von erschlossenen Satzformen aus, wobei "erschlossen" meint, daß diese auf der Basis der Ersatzkompetenz aus einem Text herausgeschält werden müssen. Sie sind Einheiten der Rede, da sie auch okkasionelle und individuelle Bildungen darstellen.

3.2.4.2. Nach der Anwendung der "Verfahren der negativen Abgrenzung" und "Quantifizierung" /s. Greule, 1982b, 4/ gelangt man zu erschlossenen hypothetischen Satzstrukturen. Diese sind Einheiten der Norm. "Erschlossen" meint jedoch auch, daß man von den gewonnen Satzgliedern nicht immer mit 100prozentiger Sicherheit behaupten kann, daß sie konstitutive Satzglieder sind. Dies ist der Fall, wenn die Zahl der Belege gering ist.

3.2.4.3. Die Typisierung der Satzstrukturen eines Textes ergibt die erschlossenen hypothetischen Satzmuster. Sie sind minimale Einheiten der Norm. "Minimal" bedeutet, daß in dieser Phase der Analyse das Auftreten von freien Satzgliedpositionen ausgeschlossen ist. Die Satzstrukturen, die nur aus der Umgebung weniger Sememe abstrahiert wurden - wobei den Satzstrukturen nur eine kleine Anzahl von Belegen zugrundeliegt -, erhalten vorsichtshalber keinen Satzmusterstatus.

Satzmuster sind andererseits Einheiten der Norm, weil sie Realisierungen von Satzbauplänen in einem Text sind. Es kann Satzmuster geben, die sich beim Heranziehen mehrerer Texte als Normvarianten eines Satzbauplans entpuppen. Die Satzmuster bilden also noch kein System von funktionellen Oppositionen.

3.2.4.4. Wertet man die erschlossenen hypothetischen Satzmuster einer Synchronie aus, erhält man die erschlossenen hypothetischen Satzbaupläne. Sie sind Einheiten des Systems.

3.2.5. Aus der Tatsache, daß nur Sememe und Satzbaupläne Einheiten des Systems sind, also gleichen Status in diesem theoretischen Rahmen besitzen, resultiert, daß die theoretische /primäre/ Zielsetzung einer Valenzanalyse - sei sie historisch oder nicht - nur der Vorstoß zu den Satzbauplänen sein kann. Die Zwischenstufen sind nur notwendige Stationen auf diesem Weg.

#### Anmerkungen

1. Auf die brisante Frage, wie und wo man eine Synchronie ansetzt, möchte ich nicht eingehen. Auf jeden Fall scheint mir vom Gesichtspunkt der historischen Valenzforschung aus nicht gesichert, daß eine Periode wie z.B. Frühnhd. als eine einzige Synchronie betrachtet werden kann.
2. Dieses "können" drückt aus, daß die Aufnahme der unterbrochenen semantischen Analyse /s. Diskontinuität/ unter dem Blickwinkel der primären Zielsetzung der Valenzanalyse /s. 3.2.5/ nicht erforderlich ist. Sie sollte jedoch erfolgen, da sie vielseitig /Kreativitätsförderung beim Zweitspracherwerb bzw. Verstehen, Interpretieren und Übersetzen alter Texte/ zu verwerten ist.
3. Es ist mir klar, daß die Lexikographie nicht auf eine theoretische Angelengeheit reduziert werden darf. Deswegen sollten die - zu hohen - Forderungen "entsprechendes Seminventar" und "alle Sememe einer Sprache" nicht so verstanden werden, daß man ohne deren Erfüllung die lexikographische Arbeit abbrechen müßte. Vielmehr geht es hier nur um eine Formulierung, die ein Kettenglied in meinem Gedankengang auf dem Weg zur Feststellung des Status des Valenzlexikons ist.
4. Zur Unterscheidung zwischen System, Norm und Rede s. Cose-riu, 1969, 150-157.
5. Diese Definition bedeutet also eine Einschränkung der Kompetenzauffassung Chomskys auf die Hörer-Seite. S. dazu Chomsky, 1970. 14.

6. Unter Ersatzkompetenz möchte ich die auf geschlossene Corpora /Greule, 1982a, 71/ bezogene idealisierte Fähigkeit des Deskribenten verstehen, das durch die sekundäre Rezeption gegebene sprachliche und kulturelle Defizit /Greule, 1982a, 46-47/ ausgleichen und auf dieser Basis Urteile über die Grammatikalität von Sätzen bilden zu können.
7. In: Greule, 1982b, 5-6, gibt es eine Dreiteilung: Satzform-minimale Satzstruktur-Satzmuster. Satzform ist bei ihm eine Einheit des Kleintextes /s. dazu Anm. 7/; unter minimaler Satzstruktur versteht er dasselbe wie ich unter erschlossener hypothetischer Satzstruktur und seine Satzmuster entsprechen den hier definierten erschlossenen hypothetischen Satzbauplänen. Den erschlossenen hypothetischen Satzmustern räumt er keinen theretischen Status ein.
8. In der historischen Valenztheorie muß man unter Text notwendigerweise einen umfangreicheren verstehen, wobei "umfangreich" kaum definiert werden kann. Kleintexte können nämlich nur auf ihre Satzformen, kaum aber auf ihre Satzstrukturen hin untersucht werden /dazu s. Greule, 1982b, 6/. Die Restriktion "in einem Text" kann - sollte aber nicht /dazu s. Anm. 9/ - wegfallen, wenn es sich um ein kompetenzgestütztes Lexikon handelt.
9. Dieses Nicht-Müssen ist eine versteckte Forderung: ich glaube, daß die Arbeit auf Textbasis die Adäquatheit der Valenzlexika erhöhen würde.

#### Literaturverzeichnis

- Anderson, R. R. /Goebel, U./Reichmann, O.: Zum Aufbau von Wortartikeln im semasiologischen Sprachstadienwörterbuch am Beispiel von Frnhd. a r b e i t. In: Hyldgaard-Jensen, K./Zettersten, A. /Hg/: Symposium on Lexicography II. Tübingen 1985 S. 259-285.
- Chomsky, Noam: Aspekte der Syntax-Theorie. Berlin 1970. /-Sammlung Akademie Verlag 6 Sprache/

- Coseriu, Eugenio: Einführung in die Strukturelle Linguistik. Vorlesung gehalten im Winter-Semester 1967/68 an der Universität Tübingen. Autorisierte Nachschrift besorgt von: G. Narr und R. Windisch. Tübingen 1969.
- Coseriu, Eugenio: Semantik und Grammatik. In: Hugo Moser et al. /Hg./: Neue Grammatiktheorien und ihre Anwendung auf das heutige Deutsch. Jahrbuch 1971 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf 1972 S. 77-99. /=Sprache der Gegenwart, 20/
- Greule, Albrecht 1982a: Valenz Satz Text. Syntaktische Untersuchungen zum Evangelienbuch Otfrids von Weißenburg auf der Grundlage des Codex Vindobonensis. München 1982.
- Greule, Albrecht 1982b: Valenz und althochdeutsche Syntax. In: Albrecht Greule /Hg./: Valenztheorie und historische Sprachwissenschaft. Beiträge zur sprachgeschichtlichen Beschreibung des Deutschen. Tübingen 1982 S. 1-17. /=Reihe Germanistische Linguistik 42/
- Helbig, Gerhard: Valenz und Lexikographie. In: DaF 3, 1983 S. 137-143.
- Juhász, János: Vier Fragen der Grammatikschreibung. In: János Juhász: Die sprachliche Norm. Budapest 1985 S. 247-259. /=Budapester Beiträge zur Germanistik 14/
- KVL=Engel, U./Schuhmacher, H.: Kleines Valenzlexikon deutscher Verben. 2. durchgesehene Auflage. Tübingen 1978. /=Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 31/
- Reichmann, Oskar: Historische Lexikographie. In: Besch, W./Reichmann, O./Sonderegger, S.: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Erster Halbband. Berlin/New York 1984 S. 460-492.
- Schifko, Peter: Bedeutungstheorie. Einführung in die linguistische Semantik. Stuttgart/Bad-Cannstatt 1975. /=problemata 45/
- WVDV=Helbig, G./Schenkel, W.: Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben. 4. unveränderte Auflage. Leipzig 1978

Budapester Beiträge zur Germanistik:

- Bd. 1 László Tarnói: Joseph Görres zwischen Revolution und Romantik
- Bd. 2 Katalin Frank: Die Aufnahme der ungarischen Literatur in der BRD 1945-1970
- Bd. 3 Siegfried Brachfeld: Deutsche Literatur im Pester Lloyd zwischen 1933-1944
- Bd. 4 Festschrift für Karl Mollay (vergriffen)
- Bd. 5 Antal Mádl - Ferenc Szász: Nikolaus Lenau in Ungarn. Bibliographie
- Bd. 6 Lajos Szalai: Die Sprache der Ödenburger Kanzlei in den Jahren 1460-1470. Eine graphematische Untersuchung
- Bd. 7 Ferenc Szász: Rainer Maria Rilke und Hugo von Hoffmannsthal in Ungarn. Bibliographie
- Bd. 8 Marianna Kertész: Allgemeine und wissenschaftsgeschichtliche Fragen des Verhältnisses von Grammatik und Lexik und seine Problematik in konfrontativer Sicht
- Bd. 9 Goethe-Studien. Zum 150. Todestag des Dichters herausgegeben von Antal Mádl und László Tarnói
- Bd.10 Welt und Roman. Visegráder Beiträge zur deutschen Prosa zwischen 1900 und 1933. Herausgegeben von Antal Mádl und Miklós Salyámosy
- Bd.11 László Tarnói: Verbotene Lieder und ihre Varianten auf fliegenden Blättern um 1800
- Bd.12 Nikolaus Lenau. Deutschsprachige Personalbibliographie (1850-1981)
- Bd.13 Ferenc Szász: Germanistik und Deutschunterricht in Ungarn. Bibliographie der Buchveröffentlichungen. 1. Band. Wissenschaftliche Publikationen und Lehrbücher 1718-1918.
- Bd.14 János Juhász: Die sprachliche Norm